

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 41.

Montag, den 9. April 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vogelfutter:

Saaffamen
Rübsamen
Canariensamen
Haferkerne

empfehl

Fr. Keim
am Kurplatz.

Rindschmalz

stets in frischer Ware empfehl bestens
Carl Aberle sen.

Husten-Bonbons

empfehl Saut, Conditior.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)
— offen und in Paket —
empfehl Chr. Psau.

Filzsohlen,

in zwei Qualitäten, bei
C. Aberle sen.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,
Schiefertafeln, Griffel Federrohre,
sowie Portemonnaies
in reicher Auswahl empfehl
J. F. Gutbus.

Eine Partie

Bettzeuglen

empfehl billigt
G. Nieringer.

Große Auswahl

in
Normal = Hemden
und Jacken,

gebe unter dem Ankaufs-Preis ab.
G. Nieringer.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche Graszettel für das Revier Wildbad wünschen, haben dies binnen 6 Tagen

bei der Unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 7. April 1888.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Mitteilung.

Vom Dienstag den 10. April ab wird auf einige Tage, je Mittags von 1—5 Uhr, im Hause des Herrn Metzgermstr. Weber in Wildbad die

Pforzheimer Tapeten- und Rouleaux-Manufactur

von

A. Herrmann

zur besseren Bequemlichkeit u. vorteilhafteren Bezugs des geehrten kaufenden Publikums ihre Muster auslegen und zwar von

Tapeten

in großartiger Auswahl von 10 Pfg. an per Rolle.

FensterRouleaux

Landschaften, Bouquets, Streifen, Stoffimitation etc.

Neu! Abwaschbare, wasserdichte Rouleaux-Stoffe Neu!

Patent-Rouleaux-Stangen

Deutsches Reichspatent.

Annageln der Stoffe nicht erforderlich — Schließläusen unmöglich. Denkbar leichteste Handhabung durch die Hausfrauen beim Waschen der Rouleaux.

Stoff- & Leinen-Imitations-Tischdecken

Abwaschbar — Wasserdicht

für jede Haushaltung, Hotels u. Restaurationen unentbehrlich. Allgemein beliebt als Ersatz u. enorme Ersparniß für Tischzeug.

Linoleum u. Wachsteppiche

abgepaßte Vorlagen, Läufer u. Teppiche

Gute-Läufer-Stoffe

in verschiedenen Breiten u. Dessin.

NB. Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich fernne. hin keine Vertretung mehr am hiesigen Platze führe und deshalb zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufen kann.

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehl

Fr. Keim.

W i l d b a d.
 Einen gut erzogenen Jungen der die
Schlosserei
 gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre
 Wilhelm Schraft, Schlossermeister.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
 in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
 Augenleiden, geschwächten Gliedern
 feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei
 J. F. Gutbub.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harriluna in Altona b. Hamburg
 versendet Zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfr.) gute neue
 Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. $\frac{1}{2}$
 vorzüglich gute Sorte 1.25 $\frac{1}{2}$
 prima Halbdaunen nur 1.60 $\frac{1}{2}$
 prima Ganzdaunen nur 2.50 $\frac{1}{2}$
 Verpackung zum Kostenpreis — Bei
 Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
 20)7 — Umtausch bereitwilligst. —

Prima federdichter Inlettstoff
 doppeltbreit zu einem großen Bett,
 (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfahl).
 zusammen für nur 11 M. $\frac{1}{2}$

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten
 empfiehlt **Fr. Keim**
 am Kurplatz.

Aechter Emmenthaler-Käse
 vorrätig bei

Carl Schobert.

Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen
 Filzsohlen,

Filzschuhe mit Holzsohlen
 empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Vogelfutter

Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Eine

Broche

ist verloren gegangen, der redliche Finder wird
 gebeten, solche gegen Belohnung in der
 Druckerei ds. Blts. abzugeben.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und auswärts diene zur Nachricht,
 daß ich mein Geschäft vom Straubenberg zu

Herrn Restaurateur Weber verlegt habe
 und mit dem 10. d. Mts. eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Be-
 streben sein, auch ferner pünktliche Arbeit und billige Preise zu halten.

Achtungsvollst

Rosine Krauß Wtw.

Auf vieles Anfragen verschiedener Artikel halte ich neben meinem
 Wollwaren-Lager noch

Schürze, Corsette, Handschuhe u. s. w.

Die Obige.

Neues wohlvaterländ. Brachtwerk
Kaiser Wilhelm
 und seine Zeit
 von Prof. S. Aügler illustriert von Deutschen Künstlern
 30 wöchentl. Hefte à 50 Pfg.

Zu beziehen durch:

Max Ringe's Buchhandlung.

Ausstatter-Artikel

als:

Bettbarchente und Bettdrills
 Leinwand in den verschiedensten Breiten
 Weiß Gläzer Tuch und Stuhltuch
 Bettzeuge und Bett-Gattune
 Weiße Damaste und Bique
 Tischtücher, Servietten und Handtücher
 Weiße und crême Vorhangstoffe in jeder Breite

empfehle in nur guter Ware billigt

W. Ulmer.

Stuttgart.

Beehre mich den geehrten Damen Wildbads und Umgebung anzuzeigen,
 daß ich anfang April mit einer großen Auswahl garnierter und ungarnterter
 Damen- und Kinderhüten sowie sämtlichen

Neuheiten der Saison

eintreffen werde, und erlaube mir noch ganz besonders auf meine

Pariser Original-Modellhüte

aufmerksam zu machen, zu deren Besichtigung Sie höflich einlade mit der Bitte,
 mir Ihre geschätzte Aufträge bis dahin reservieren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Marie Köhler geb. Herzog,
 Modes

bei Kaufm. Treiber, Hauptstraße.

Mein Aufenthalt ist nur vom 3. bis 12. April.

Stuttgart. Vermöge Höchster Entschliessung vom 14. März d. J. haben Seine königliche Majestät dem evangelischen Pfarrer Eisäber in Neckarwestheim, Dekonats B.-figheim, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Amtsführung das Ritterkreuz 1. Klasse Höchst Ihres Friedrichsordens gnädigst verliehen.

— Ein zehnjähriger Knabe in Neckarwestheim reizte auf der Straße ein junges Pferd mit einem Stecken und wurde von dessen Huf so unglücklich in's Gesicht getroffen, daß ein Auge verloren ging und Nase und Wangen in Stücke gingen. Darum Vorsicht, ihr Buben!

Im Gefängnis zu Neckarsulm hat sich die wegen Verdachts des Kindsmords inhaftierte Karoline Adelsheimer von Koigheim erhängt.

— Am Osterfest haben Diebe mittelst Einbruchs einen vergeblichen Besuch auf dem Kochendorfer Rathaus gemacht.

— In Cannstatt wurde ein vierjähriges Mädchen von einem Steinfuhrwerk überfahren und war sofort tot.

Ludwigsburg, 4. April. In einem Eingekandt der Ludw. Ztg. wird dafür plaidirt, statt zu einem Landesdenkmal nach Stuttgart beizusteuern, vielmehr ein eigenes Kaiser Wilhelms-Denkmal in dieser Stadt zu errichten.

Nottenburg, 5. April. Auf Veranlassung von Stuttgart hat sich für das Oberamt Nottenburg behufs Sammlung zu einem Landesdenkmal in der Residenzstadt Stuttgart für Kaiser Wilhelm den Wiederbegründer des deutschen Reiches, ein Komitee gebildet das besteht aus den beiden Landtagsabgeordneten Oberamtmann Wittich und Privatier G. Holzberg hier, ferner Badbesitzer G. Raidt in Niedernau und den Schultheißen Baur in Mössingen und Geiger in Hirrlingen.

Göppingen, 5. April. Gestern Abend fand hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, für die Errichtung eines monumentalen Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm auf dem alten Kaiserberg Hohenstaufen mit allen Kräften einzutreten.

Berlin, 6. April. Die Norddeutsche Allg. Ztg. ist autorisiert, gegenüber den Entstellungen des Toastes des Kronprinzen bei dem Diner zu Ehren des Fürsten Bismarck den genauen Wortlaut desselben mitzuteilen: Unter den soeben erwähnten 40 Jahren ist keines so ernst und schwerwiegend gewesen als das jetzige. Kaiser Wilhelm, dem Sie 27 Jahre lang treu gedient, ist heimgegangen und das Volk jubelt begeistert dem jetzigen hohen Herrn zu, der Mitbegründer der Größe des Vaterlandes ist. Euer Durchlaucht, wie wir alle, werden ihm mit derselben altdeutschen Mannestreue dienen. Um mich eines militärischen Bildes zu bedienen, vergleiche ich unsere jetzige Lage mit der eines Regiments, das zum Sturm schreitet. Der Kommandeur ist gefallen, der nächste im Kommando, obwohl schwer betroffen, reitet kühn voran, alle Blicke sind nach der Fahne gerichtet, welche der Träger hoch empor-schwenkt. So hatten Euer Durchlaucht das Reichspanier. Möge es Ihnen noch lange vergönt sein, im Verein mit unserem geliebten und verehrten Kaiser das Reichspanier hochzuhalten! Gott segne und schütze den Kaiser und Euer Durchlaucht!

Berlin, 6. April. Die Nationalzeitung sagt bezüglich der Gerichte der beabsichtigten Vermählung des Prinzen von Battenberg mit der Prinzessin Viktoria: Bekanntlich nahm unser Kaiser Wilhelm gegenüber dem Prinzen Alexander eine durchaus ablehnende Haltung ein, die jedenfalls auch von dem Reichskanzler geteilt wurde. Indessen sind, wie wir bestimmt erfahren, die erneuten Bemühungen für Alexander erfolglos geblieben. Schon deshalb sind Anlässe zu einem geheimen Konflikt nicht mehr vorhanden. Von einer Demission des Reichskanzlers ist daher in keiner Weise die Rede.

Berlin, 4. April. Das eidgenössische Justizdepartement beantragte beim Bundesrat die Ueberweisung des Verfassers des Basler Schwandgedichtes an die Basler Gerichte.

Florenz, 6. April. Das Königspaar besuchte gestern in Begleitung Crispis vormittags die Königin von England, welche nachmittags den Besuch erwiderte. Nach Ihrer Rückkehr empfingen die Majestäten das brasilianische Kaiserpaar und den König von Württemberg.

Liverpol, 5. April. Der Gemeinderat beschloß einstimmig sein tiefes Bedauern über den Tod Kaiser Wilhelms, sowie seine aufrichtige Sympathie für die kaiserliche Familie und die deutsche Nation dem deutschen Botschafter in London übermitteln zu lassen.

— Ein activer französischer Officier, der einen Diebstahl begangen hatte, ist dieser Tage verhaftet worden. Derselbe, ein Capitain eines Infanterie-Regiments, entwendete aus der Stadt-

bibliothek von Evreux zwei Bücher im Werte von 500 Franken und verkaufte dieselben einem Antiquar in Paris. Vorher war der Mann, welcher verheiratet und Vater zweier Kinder ist, bereits von seinen militärischen Vorgesetzten in Untersuchung gezogen worden, weil er einem Reservisten 2000 Franken abgepumpt hatte.

— Verzweifelter Humor bewies ein Selbstmörder jüngst in Wien. Dort fand am einen kaum dreißigjäh., dem Arbeiterstande angehörigen Mann an einer Rebschnur erhängt auf. Den Wiederbelebungsversuchen der Wackleute gelang es, den Lebensüberdrüssigen in's Leben, wenn auch nicht vollkommen zum Bewußtsein zu bringen. An die Wand hatte er mit Kienruß geschrieben: „Servas, hatschati Welt, ohne Hilf' und ohne Geld.“ Der Lebensüberdrüssige wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Spital transportirt.

— Leider hat die Verwüstung der Eisenbahndämme durch das rapiade Tauwetter auch ein schweres Eisenbahnunglück zur Folge gehabt. Der von Berlin nach Danzig kommende Personenzug Nr. 5 ist bei Heiligenbeil entgleist. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot, der Zugführer und der Postschaffner schwer verletzt. Auch Passagiere sollen nach der Danz. Ztg. verletzt sein, doch ist Sicheres nicht zu erfahren, da auch die Telegraphenverbindungen teilweise zerstört sein sollen.

— Ueber neue Lawinenstürze verlautet: Am Splügen wurden zwei Männer von einer Lawine getödtet. In Avers (Graubünden) ist der Vorsteher Th. Salis in einer Lawine umgekommen. Am Freitag morgen gingen im Colanathal (Graubünden) acht Lawinen nieder, welche auf ihrem Sturz mehrere Häuser und Ställe teils wegriß, teils verschütteten. Bei Caltbiolo stürzten ebenfalls einige Lawinen zu Tahl, welche vier Ställe verschütteten. Am Donnerstag konnte die Splügenpost den Berg nicht passieren; am Freitag kam die Post von Cleven her wieder den Berg nach Chur. In der Koffla sind wieder Lawinen niedergegangen. In Rusenen und bei Hinterheim gab es furchtbare Schlaglawinen.

Newyork, 29. März. In den Kohlenruben von Michill im Staate Missouri fand heute eine Explosion schlagender Wetter statt. Wie es heißt, sind 100 Bergleute dadurch verschüttet worden; 40 Leichname sind bereits zu Tage gefördert worden.

• Ein schlaerer Modewarenhändler glaubte sich auf recht kluge Weise das Prädikat „Hoflieferant“ zu erobern. Er sendete an den Kaiser einen seidenen Schlafrock von ausgesucht luxuriöser Ausstattung und bat um Verleihung des Titels „Hoflieferant“. Der Modewarenhändler fühlte sich vermöge des allerdings prachtvollen Schlafrockes seines Sieges so gewiß, daß er bereits die Zeichnung seiner neuen Firma mit dem kaiserlichen Wappen in Auftrag gegeben hatte. An dem Tage, an welchem ihm der Zeichner den Entwurf dazu sendete, erhielt er aus Berlin den Schlafrock zurück mit den kurzen Worten! „Die Hohenzollern tragen keine Schlafrocke.“

• (Ein kräftiges Niesen.) Eine sehr kräftige Art, zu niesen, muß der Held folgender Geschichte haben, von dem die St. Johanner Zeitung berichtet: Ein Einwohner von Gertweiler mußte beim Absteigen einer Treppe niesen, wobei es ihm zugleich ganz unheimlich in der rechten Seite krachte. Als das Wealheur näher untersucht ward, fand man, daß ihm zwei Rippen gebrochen waren; er mußte sofort zum Arzte schicken und sich auf einige Zeit zu Bett legen.

• (Furcht vor dem Tode.) Aus Cumberland wird berichtet: Am 21. ds. um 7 Uhr morgens sollte die Hinrichtung des jungen Gärtners Jackey stattfinden, welcher wegen Ermordung seines Herrn zum Tode verurteilt worden war. Trotz der Kälte hatten sich seit Mitternacht Hunderte von Personen angestellt, die dem Akte beiwohnen wollten. Um 5 Uhr morgens kamen die Leute in die Zelle, um Jackey zu wecken, fanden den Verurteilten jedoch als Leiche. Nach Aussage des Gefängnisarztes ist der Mann aus Furcht vor dem Tode gestorben.

(Die amerikanischen Staatsmänner) wundern sich nicht wenig über das Getränk, durch welches Bismarck seine durch das Sprechen trocken gewordene Kehle auffrischt: Selterswasser mit Rheinwein. Ihr Erstaunen darüber ist begreiflich. Denn amerikanische Staatsmänner erfrischen sich nur durch — kalten Thee.

Wildbad, 9. April. Sppiel wir gestern Abend erfahren bedarf es keines Erdbebens mehr um gewisse Häuser zu Fall zu bringen.

Wenn die Tage länger werden.

Wenn die Tage länger werden,
Wächst der Mut uns in der Brust,
Und wir ahnen, daß auf Erden
Nimmer weichen Freud' und Lust.
Ob um manche bange Schmerzen,
Die im Winter haßt geweint,
Freudig regt es sich im Herzen,
Wenn die Sonne wärmer scheint.

Zaudert Flora auch noch immer,
Bangt noch vor des Winters Graus,
Warte nur! der Sonne Schimmer
Lockt sie endlich doch heraus.
Mild, mit lächelndem Gesichte,
Zieht die Himmlische einher,
Blumen bringt sie, Korn und Früchte,
Und ihr Füllhorn wird nicht leer.

Alle Menschen sind geladen
Zu dem wonnevollen Fest,
Wo das Glück auf Flora's Pfaden
Seine Lose fallen läßt.
Sinnend fraget dann ein jeder,
Was ihm birgt der Zukunft Schoß,
Harre aus nur! Früher, später
Fällt auch Dir ein glücklich Los.

Im Banne der Schuld.

Novelle von R. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

2.

Graf Luckenau war bis vor wenigen Jahren Cavallerieoffizier gewesen und hatte als solcher ein ziemlich tolles und wüßtes Leben geführt, welches neben dem Mangel an tieferem, ernstem Streben auch dazu geführt hatte, daß er seinen Abschied genommen. Graf Luckenau besaß ein großes Rittergut, aber man erzählte sich in gewissen Kreisen auch viel von seinen Schulden, und der von seinen Gläubigern offenbar bedrängte Aristokrat hatte jedenfalls die Absicht, sich durch eine möglichst reiche Heirat nicht nur von seinen Schulden zu befreien, sondern dadurch auch neue Mittel in Hülle und Fülle für seine noble Passionen zu erlangen.

Bei der Schlaueit, welche Berghorst besaß, mußte angenommen werden, daß er diesen Hauptgrund der Werbung des Grafen Luckenau um Luise's Hand erkannte und man konnte sich über den geldsüchtigen Berghorst wundern, daß er geneigt war, einen großen Teil seines Mammons an den in Aussicht stehenden gräflichen Schwiegersohn zu vergeuden, aber stärker als der Golddurst war ja in den letzten Jahren bei Berghorst der Ehrgeiz geworden und er war entschlossen, das Opfer einer großen Summe mit in den Kauf zu nehmen, wenn Graf Luckenau sein Schwiegersohn wurde.

Meistens war der Graf schon in der Villa Berghorst gewesen, aber dem freundlichen Empfange des Grafen durch Berghorst's hatten die Damen des Hauses, sowie auch Gustav eine auffallende Kühle entgegengesetzt, so daß nach dem Fortgange des Grafen Berghorst seinem Unmute über die Art und Weise, wie Luise und Gustav den Herrn Grafen behandelt hätten, in den schärfsten Worten Ausdruck gab.

Aber Berghorst war zäh in seinem Plane, und für morgen war Graf Luckenau wieder zum Souper geladen. Um nicht abermals zu einem Mißerfolge zu erlangen, lenkte daher schon beim heutigen Diner Berghorst das Gespräch auf seinen Lieblingswunsch. Rühmend pries er des Grafen Eigenschaften, nannte es ein großes Glück für die ganze Familie, wenn Luise des Grafen Werbung annehme und erklärte es schließlich für eine Unmöglichkeit, daß Luise dieselbe ablehne, denn er, ihr Vater, verlange das Zustandekommen der Heirat.

Luise wurde bei diesen Worten des Vaters schreckensbleich, die Gabel, welche sie zum Munde führen wollte, sank wieder herab auf den Teller und das Mädchen zeigte eine unverkennbare Angst.

„O, beruhige Dich, mein Kind,“ entgegnete die Mutter, welche Luise's peinvolle Situation am ersten erkannte; „der Vater wird nichts Unmögliches von Dir verlangen, wenn Du Dich dennoch nicht entschließen können solltest.“

„Ich verlange es, ich verlange es unter allen Umständen,“

schrrie dagegen Berghorst nahezu wütend. „Solch albernes Muttertöchterchen kann nicht urteilen und weiß nicht, was zu seinem Glücke ist. Wenn morgen Graf Luckenau ernstlich um Luise anhält, wird sie nicht nein sagen, sonst wehe Euch!“

Gustav schob bei diesen Worten des Vaters entrüstet seinen Teller zurück und erhob zum ersten Male trotzig sein Haupt gegen den Vater.

„Sind wir Deine Kinder und freie Menschen oder Deine Sklaven?“ rief er in seinen Empfindungen beleidigte Sohn. „Du darfst Deine Zumutungen nicht über alle Rücksichten treiben. Luise liebt den Grafen nicht und kann ihn nicht lieben, also kann sie ihn auch nicht heiraten und wird ihn auch nicht heiraten.“

Einige Augenblicke war Berghorst von diesen unerwarteten Worten Gustav's betroffen und entgegnete nicht gleich, aber seine Lippen zitterten und seine Augen flammten.

„Wo ist Dir thörichtem Knaben denn auf einmal die große Weisheit und Macht hergekommen, daß Du besser als ich wissen willst, was Luise frommt? Du nimmst diese Klugheit wohl von Deiner eigenen thörichten Neigung zu der sinnlichen Kaufmannstochter? Wahrhaftig, Du bekämst es fertig und brächtest mir irgend eine Dirne als Schwiegertochter ins Haus.“

„Vater!“ schrrie Gustav im Tone bitterster Entrüstung auf, „Du treibst einen argen Spott mit meiner Neigung zu einer achtbaren Kaufmannstochter, welche nur das Unglück hat, nicht so viele Millionen zu besitzen als Du wünschst. Ich soll wahrlich deshalb recht reich heiraten, damit meine Heirat die Mitgift, welche der in Aussicht stehende hochadelige und tief verschuldete Schwiegersohn in Anspruch nehmen dürfte, wieder weit gemacht wird. Zu solchen blinden Werkzeugen des Mammons lassen wir uns nicht machen. Ich für meinen Teil protestire wenigstens gleich dagegen und thue es auch im Namen Luise's.“

Berghorst war eine solche hartnäckige Opposition bei seinem Sohne, den er bisher noch fast wie einen Unmündigen behandelt hatte, nicht gewohnt. Er hatte erwartet, daß Gustav nach der ersten Aufwallung wieder verstummen werde und sich dann Alles nach seinen Wünschen fügen würde, und sah der herrische, keinen Widerspruch vertragende Berghorst, wie sein bisher für schwächern gehaltenen Sohn ihm ernsthaften Widerstand bereitete. Mit zornfunkelnden Augen stand daher Berghorst aufs Neue dem Sohne gegenüber, es schien, als wollte er ihn mit Scheltworten überschütten, oder ihn aus dem Zimmer weisen. Dann mochte sich Berghorst aber eines Bessern besinnen, denn er bezwang plötzlich seine Erregung und erklärte im ironischen Tone:

„Wir reden hernach über diese Angelegenheit einige Worte allein, es wird sich ja dann zeigen, was meine Autorität in diesem Hause noch gilt.“

Das Dienerr nahm natürlich in Folge dieses Auftrittes zwischen Vater und Sohn einen schweigsamern und kürzeren Verlauf als sonst und nach wenigen Minuten verließ die Familie den Speisesaal.

(Fortsetzung folgt.)